

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

KUNST UND KUNSTLER IN MAINFRANKEN,
Band I 1963:

„Heiner Dikreiter — Landschaft und Menschen“ — ausgewählt von Hans Schneider, herausgegeben von der Stadt Würzburg, VERLAG H. STÜRTZ A. G. Würzburg, 40 Seiten, 33 z. T. farbige Bilder, engl. brosch. DM 6,30.

Wenn auch der Verfasser des Prospekts für dieses schöne Heft über das, was die „Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte“ und der „Frankenbund zur Kenntnis und Pflege fränkischen Landes und Volkes“ für die bildende Kunst in Franken tun, offenbar nicht so recht im Bilde zu sein scheint, (man braucht ja nur die ständigen Ausstellungen der ersten zu besuchen, oder die Monatszeitschrift FRANKENLAND des letzteren zu lesen), so soll doch durch diesen Hinweis das besondere Verdienst, das sich der Verlag Stürtz mit der in Angriffnahme dieser Hefreihe erwirbt, nicht im Geringsten geschmälert werden, wenn nämlich hier ein Thema künftig eingehender behandelt werden soll, das andere fränkische Kulturvereinigungen wegen ihres vielseitigeren oder auch räumlich ausgedehnteren Arbeitsgebietes so ausschließlich nicht abhandeln können. Die geschmackvolle Art, wie der 1. Band die Reihe eröffnet, lehnt sich in Form und Gestaltung an beste Vorbilder an. Der klare, kurz gefaßte Vortext schildert anschaulich das Werden und die Persönlichkeit des Künstlers, im Hauptteil spricht er selbst durch sein Werk. Die geschickte Zusammenstellung läßt die künstlerische Entwicklung von Auffassung und Technik durchscheinen. Der Betrachter seiner Bilder darf wirklich im Zweifel sein, ob Dikreiters Besonderheit mehr auf dem Gebiet der Landschaft oder des Porträts liegt; der Duft der „Morgenfrühe am Main“ (S. 35) und das „Bildnis des Malers Karl Walther“ (S. 35), dieses festzupackend Spähende dieses „Mannsbildes“ bestätigen als Beispiele, daß sich diese Frage „von außen her“ nicht gütig beantworten läßt. Darüber hinaus hat sich aber der Künstler durch seine organisatorische Fähigkeit und Bemühung um die Schaffung einer „Städtischen Galerie“ in Würzburg ein vielleicht noch bleibenderes Denkmal gesetzt, wenn auch damit wahrscheinlich ein Verlust an eigenem Schaffen in Kauf genommen werden muß. So ist es also eine Selbstverständlichkeit, daß die geplante Hefreihe gerade mit Heiner Dikreiter begonnen wurde. Der Anfang ist gemacht. Vivant sequentes! Sr.

Ado Krämer „Frag den Wein, ein Brevier für Weinfreunde mit 100 Holzschnitten von Richard Rother“. VERLAG H. STÜRTZ A. G. Würzburg, 40 Seiten, Leinen DM 6,30.

Der Autor, ein vorzüglicher Kenner Rother-

schen Schaffens, hat hier 100 der bekanntesten und auch weniger bekannten Holzschnitte des Meisters, die den Wein und seine Seligkeiten preisen, sehr geschmackvoll zusammengestellt und Ihnen einige neue, ganz ausgezeichnete Arbeiten hinzugefügt. Der besondere Reiz des Buches liegt in der witzigen Ausdeutung der Schnitte durch die weinvergnügten kleinen Verse, die mit den Bildern fröhlich zusammenwachsen. Ein richtiger Ado Krämer! (Oder sollte man sagen: Richard Rother?) Wenn man besinnlich bei einem guten Tropfen sitzt, ist das Buch gerade der richtige Gesellschafter. Sr.

Gebeßer August: Stadt und Landkreis Erlangen. München 1962. Band XIV der Reihe „Bayerische Kunstdenkmale“, 153 S.

Wer, wie der Rezensent, einige Jahre in Erlangen gelebt hat, wird, nach den prägenden Charakterzügen dieser Stadt gefragt, vor allem auf die nachdrücklich herrschende Zweipoligkeit in Bild und Geist Erlangens hinweisen. Die barocke Schachbretanlage der Hugenotten- und Residenzstadt „Christian-Erlang“ und die junge Wohnlandschaft Erlangen Süd, das Markgrafenschloß und das Verwaltungsgebäude von Siemens-Schuckert, Universitätsinstitute und Industrieanlagen, akademische und wirtschaftliche Funktion von internationalem Rang, Geist der Tradition und Dynamik nachkriegsdeutschen Städtewachstums! Daß in solchem Kräftefeld die historischen Züge gegenüber der modernen Entwicklung immer mehr an Gewicht zu verlieren scheinen, ist unvermeidlich, macht aber die Bestandsaufnahme im Rahmen der „Bayerischen Kunstdenkmale“ besonders begrüßenswert. Neben dem lebendig orientierenden Erlangenheft der Monatszeitschrift „Bayerland“ und Joachim Blüthgens Buch „Erlangen, das geographische Gesicht einer expansiven Mittelstadt“ (beide 1961) bildet der vorliegende alle Bauwerke von Denkmalswert samt ihrem Inventar verzeichnende und beschreibende Band eine notwendige Ergänzung.

Anlage und Ausstattung sind die aus den vorangehenden Bänden gewohnten. Leider zeigt das Literaturverzeichnis vermeidbare Lücken. Zwei Einführungen unterrichten über die Geschichte Erlangens und das Werden seines Stadtbildes sowie über die Geschichte des Landkreises. Daß beidemal die jüngsten Entwicklungszüge ausgeklammert sind, mag in der Zielsetzung der Arbeit begründet sein, wird aber von jedem bedauert werden, der in solchen Orientierungen nicht Geschichte um ihrer selbst willen, sondern den großen, auch die Gegenwart umspannenden historischen Zusammenhang sucht.

Dieter Schug

Unsere Ortsnamen im ABC erklärt nach Herkunft und Bedeutung von Wilhelm Sturmfels und Heinz Bischof.

3. verbesserte und erweiterte Auflage mit 359 Seiten. Leinen 25,30 DM. Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn (Dümmlerbuch 3323).

In rund 10 000 Stichworten sind deutsche, europäische und außereuropäische Orts-, Fluß-, Flur- und Landschaftsnamen erklärt. Sinn und Entstehung des Namensgutes werden sowohl sprachlich als auch sachlich erläutert. In Zweifelsfällen gibt das Nachschlagewerk immer beide Deutungen an, zugleich verweist es auf die rückwärts verzeichnete Fachliteratur. Es ist eine Freude, das Buch zu befragen. Einige wenige, wahllos herausgegriffene Beispiele aus dem fränkischen Raum lassen erkennen, wie umfangreich das Werk angelegt ist. Städtenamen: Ansbach, Bamberg, Dinkelsbühl, Gemünden, Nürnberg, Rothenburg, Schweinfurt, Würzburg. Ortsnamen: Büttelbrunn, Heidingsfeld, Margetshöchheim, Randersacker, Schraudenbach. Flußnamen: Main, Regnitz, Saale, Sinn, Tauber, Würnitz. Da finden sich Landschaftsnamen wie Hahnenkamm oder Gäu, Flurnamen wie Lach oder Rain — nein, man kann bei dieser Mannigfaltigkeit nicht erst aufzählen! Vom kleinsten Ort Frankens bis zur Weltstadt New-York, von der Schondra bis zum Ganges, vom Spessart bis zum Ural — wahrhaftig ein weitgespannter Bogen! Wer immer mit Geschichte, Heimat- und Erdkunde, mit Volks- und Namenkunde befaßt ist, der kann an diesem prachtvollen Werk nicht vorübergehen, zumal es vorzügliche Register so leicht benutzbar machen. H. S.

Schmidtlil Ernst, Zur Geschichte des Eisenerzbergbaues im südlichen Fichtelgebirge. Mit 10 Abb. Bd. XVIII der Schriftenreihe „Die Plassenburg“ — Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken. Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft „Freunde der Plassenburg“ e. V. durch Stadtarchivrat a. D. Prof. Dr. Georg Fischer, Kulmbach 1953. 253 S., Gl., DM 15,30

Eine treffliche Untersuchung wird hier vorgelegt mit beispielhafter wissenschaftlicher Akribie erarbeitet, flüssig und übersichtlich dargestellt. Die beiden großen Abschnitte des Buches behandeln die Bezirke des Bergamtes Wunsiedel und die Hütten- und Hammerwerke. Ein besonderes ob dem Herausgeber, der die Arbeit aus dem Nachlaß des Verfassers behutsam ediert hat. Der Erlanger Professor B. von Freyberg hat dabei sorgsam mitgewirkt. — Auch für den Laien verständlich ist W. Haarländers Einleitung „Geologie des Eisenerzbezirks im südlichen Fichtelgebirge“. — Ein Verzeichnis des Schriftenmaterials und der Quellen geben die wünschenswerten Aufschlüsse. Die Register mag man vermissen; aber der Herausgeber hat die Gründe überzeugend dargelegt, die dazu zwingen, auf sie zu verzichten. Dr. E. S.

Burgen und Schlösser Verlag Strüder, Neuwied, Reihe, jede Schrift DM 3,30

Am Rhein (1) An Mosel und Saar (2)

An der Eifel (3) Magnus Backes

Am Neckar (4) Dankwart Leistikow

Zwischen Ruhr und Sieg (5) Bernd Brinken

An der Lahn und im Taunus (6) Magnus Backes

Am Main (7) Günther Binding

Diese gediegen hergestellte Schriftenreihe mit vielen prachtvollen Fotos schließt eine Lücke im heimatkundlichen Schrifttum; denn eine Zusammenfassung von Burgen und Schlössern in der vorliegenden konzisen Form gab es wohl bisher noch nicht. —

Günther Binding schickt seinem Heft eine in ihrer Kürze vorbildliche, weil die große Linie sorgsam aufzeigende geschichtliche Einleitung über das Mainland voraus, die trefflich formuliert ist. Der burgenkundliche Teil des Textes genügt auch den Ansprüchen des Fachmannes. Sehr übersichtlich ist der Abschnitt „Bauweise und Wehrformen mittelalterlicher Burgen“, der auch in Leistikows Heft wiederkehrt; eine plastische Skizze erläutert ihn. Die Anordnung des folgenden Teiles ist in jedem Heft gleich; einer ganzseitigen Abbildung stehen jeweils Beschreibungen der Burgen und Schlösser, kurzgefaßt, gegenüber, wobei keine Burg, kein Schloß ausgelassen ist; auch die nicht abgebildeten werden erwähnt. Eine Karte mit Signaturen findet sich in jedem Heft auf den Umschlagklappen.

Mit einem Abschnitt über Landschaft und Geschichte, ebenfalls glücklich zusammengefaßt, leitet Dankwart Leistikow sein Heft ein. Es folgen sachkundige Anmerkungen über Burgen- und Schloßbau sowie der Bild- und Textteil wie im vorigen Heft, so hier am Neckar.

Magnus Backes bringt zunächst Notizen über den Burgenbau im Mittelalter, das Leben in der Burg, über die Burg als Bauwerk, über ihren Schutz und den Einfluß der Landschaft auf die Burgengestaltung. Weitere burgenkundliche Angaben, klug durchdacht, leiten zum Bild- und Textteil über.

Es sei nicht versäumt, zu erwähnen, daß diese Burgenreihe bis jetzt auf sieben Hefte angewachsen ist und neben den oben angezogenen Landschaften auch die Gebiete an Mosel und Saar, in der Eifel, zwischen Ruhr und Sieg (Das Bergische Land) und im Taunus und an der Lahn enthält.

Dr. E. S.

Fränkische Sagen vom 15. bis zum Ende des 18. Jahrhds., hg. von Josef Dünninger, Kulmbach 1963 (= Die Plassenburg, B.I. 19) 133 S., 13 Bildtafeln, Ganzleinen DM 14,30

Der Herausgeber, Ordinarius für Germanistik und Volkskunde an der Universität Würzburg,